

Oratorio de Noël

Tollite Hostias

Hintergründe von S. Radic

Das Oratorio de Noël (deutsch: „Weihnachtsoratorium“) ist ein im Jahr 1858 entstandenes Werk des damals 23-jährigen französischen Komponisten Camille Saint-Saëns (1835–1921). Es trägt die Opuszahl 12 und wird seit einigen Jahren auch im deutschen Sprachraum des Öfteren aufgeführt.

Camille Saint-Saëns wirkte ab 1858 an der Kirche La Madeleine in Paris als Organist, eine Stellung, die er fast 20 Jahre innehaben sollte. Bis zu diesem Zeitpunkt war er bereits u. a. als Komponist dreier Sinfonien (davon nur eine nummeriert: A-Dur, ca. 1850 / Nr. 1 op. 2 Es-Dur, 1853 / *Urbs Roma*, 1856) und einer Messe (1857) hervorgetreten. Im Advent 1858 komponierte er innerhalb von 12 Tagen sein *Oratorio de Noël* op. 12. Die Komposition war am 15. Dezember 1858 abgeschlossen und erlebte am 25. Dezember 1858 in der Madeleine ihre Uraufführung. Gewidmet ist sie seiner Schülerin Madame de Vicomtesse de Grandval.

Diethard Hellmann (1928-1999) war ein deutscher Kirchenmusiker, Hochschullehrer und Rektor der Musikhochschule München. Hellmann sang im Thomanerchor und lernte an der Thomasschule zu Leipzig. Dort studierte er als Schüler von Günther Ramin Kirchenmusik und begleitete als Organist frühe Einspielungen von dessen Bachkantaten.



Habe ca. 8 gute Versionen davon zur Verfügung gehabt - und habe mich dann letztendlich doch für die Chor-Version Diethard Hellmann entschieden. Es ist doch interessant, dass fast jeder Chor in der Republik dieses Werk "wiedergeben muss"! Und das fast immer in voller Länge von ca. 35-45 Minuten (je nachdem, ob sie alles wiederholen) - unser Chorus ist der 10te, bzw. der letzte Part von diesem Opus! Und auch der Schönste!

Was mir aber absolut nicht gut kam, war diese Original G-Dur Tonart - denn genau dort ist die Höhen-Grenze



des Chor-Sound-Klangs jeder Orgel! Mir war alles immer zu "spitz", sprich: zu hoch! So habe ich Ihnen jetzt zwei Versionen aufbereitet - welche musikalisch und umfangmäßig zwar identisch sind - jedoch im Klang unterscheiden sie sich kolossal: Die Original-Vers. in G nenne ich Version 2 und eine um die Quinte tiefer gesetzt in C-Dur als Version 1. Diese ist jedoch kaum leichter zu spielen, als die G-Dur-Version - so entscheiden Sie nur am Klang, welche Sie letztlich spielen werden.

Da die Melodie-Führung relativ schnell ist (fast durchgehend Viertelnoten), war mir ein 8Beat-Rhythmus *à la JAMES LAST* im „Abide with me“ (MWP-Nr. 1360) zu "Metronom-mäßig". Nach vielem Experimentieren habe ich dann eine Bossanova mit Tempo 110 genommen - dort alle "Klim-Bim"-Parts abgeschaltet und nur mit String-Teppich, e-Piano und Drums gespielt - so eine Bossanova ist als Standard-Rhythmus überall reichlich vorhanden.

Dann war mir der Titel "zu nackt" am Anfang ohne Intro (Sie erinnern sich: auch JL hat am Anfang von Abide eine Gitarre spielen lassen) - denn der vorletzte Opus-Part endet mit fade out - und dann kommt der Chor aus dem Nichts. So habe ich dann eine kleine E-Piano-Einleitung "komponiert", und mit an den Titel angelehnten Harmonien versehen. Das Ganze läuft bei mir zwei Mal durch (über 4 Minuten) und endet dann mit einem "molto ritardando" in der zweiten Klammer. Übrigens, das besagte Ritardando ist innerhalb einer GM-Sequenz kein Problem. In der Style Programmierung dagegen ein sehr großes: dieses Vorhaben ist schlicht dort nicht vorgesehen! Da jedoch viele Klassik-Titel sehr darauf angewiesen sind, habe ich mir hier einige Tage den Kopf darüber zerbrochen - und die Lösung gefunden! Schauen Sie in auf die WEB-Seite „www.musikradic.de/Musik-Radic-Forum.htm“ - dort habe ich es beschrieben!